

B.Z.-Kolumne
Reformationstag
28. Oktober 2021

Bischof Dr. Christian Stäblein

Am kommenden Sonntag ist Reformationstag. Vor 504 Jahren hat Martin Luther seine 95 Thesen an die Wittenberger Schlosskirchentür geheftet. Es ging ihm um Freiheit, Freiheit von allen Versuchen und Tendenzen, den Glauben von Menschen bestimmen und kontrollieren zu wollen. Es ging um die Freiheit in der Beziehung zu Gott. Wenn es denn ein Hammer war, mit dem Martin Luther seine Thesen an die Tür geschlagen hat, kann man durchaus sagen: dieser Hammer wirkt heute noch nach. Glauben und auf Gott zu vertrauen, macht nur in Freiheit Sinn. Unfrei vertrauen zu sollen ist wertlos, das wissen wir aus unserem Alltag zur Genüge.

So ist die Reformation als Bewegung tatsächlich der Anfang der Religionsfreiheit in Europa. Nicht sofort, es ist ein Prozess über Jahrhunderte. Er beginnt, wo die Freiheit jeder und jedes Einzelnen in der Beziehung zu Gott festgehalten wird.

Wir haben heute in der Gesellschaft ein sehr ausgewogenes Maß an Religionsfreiheit. Es schließt ein, dass Menschen ihren Glauben öffentlich zum Ausdruck bringen dürfen. **Das nennt man die „positive“ Religionsfreiheit. Und es schließt ein, dass Menschen** in unserer Gesellschaft selbstverständlich frei von jeder Religion leben dürfen. **Das nennt man die „negative“ Religionsfreiheit.**

Manchmal wird mir als Mensch der Kirche unterstellt, ich müsse doch überall missionieren, also **„meinen“ Glauben verbreiten wollen**. Natürlich bin ich froh, wenn Menschen sich von Gott ansprechen lassen. Am Reformationstag ist meine Mission aber auch, davon zu erzählen, aus welcher Freiheit das Vertrauen auf Gott lebt. Eine Freiheit, die für alle gilt. So ist der Reformationstag für mich auch ein Festtag für die ganze Gesellschaft. Und ein guter Feiertag, um sich zu vergewissern: Gott macht frei zu gutem Austausch mit anderen.

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz feiert dieses Jahr den Reformationstag im neuen europäischen Zentrum für jüdische Gelehrsamkeit, dem

Abraham-Geiger-Kolleg in Potsdam. Ich bin dankbar für die Einladung von Rabbiner Walter Homolka. Ich bin dankbar für das Glück einer Freiheit und eines Gottes, der uns verbindet.